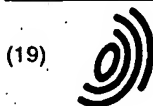


4



Europäisches Patentamt  
European Patent Office  
Office européen des brevets



(11) EP 1 061 369 A2

(12)

## EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

(43) Veröffentlichungstag:  
20.12.2000 Patentblatt 2000/51

(51) Int. Cl.<sup>7</sup>: G01N 33/558, G01N 33/58

(21) Anmeldenummer: 00112546.7

(22) Anmeldetag: 14.06.2000

(84) Benannte Vertragsstaaten:  
AT BE CH CY DE DK ES FI FR GB GR IE IT LI LU  
MC NL PT SE  
Benannte Erreichungsstaaten:  
AL LT LV MK RO SI

(71) Anmelder: Roche Diagnostics GmbH  
68298 Mannheim (DE)

(72) Erfinder:  
• Goerlach-Graw, Ada, Dr.  
67229 Grosskarlbach (DE)  
• Schlipfenbacher, Reiner, Dr.  
67098 Bad Duerkheim (DE)

(30) Priorität: 18.06.1999 DE 19927783

(54) Element, Verfahren und Kit zur Bestimmung eines Analyts in einer Flüssigkeit

(57) Gegenstand der Erfindung ist ein Element zur Bestimmung eines Analyts in einer Flüssigkeit mittels einer spezifischen Bindungsreaktion zweier bioaffiner Bindungspartner

dadurch gekennzeichnet, daß

die detektierbare Markierung 1 ein niedermolekulares organisches Molekül ist

enthaltend in oder auf Material, das einen Flüssigkeitstransport zwischen Zonen ermöglicht, eine Probenaufragszone (1) und eine hierzu fließabwärts gelegene Nachweiszone (4)

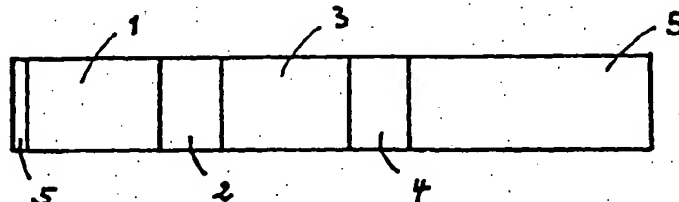
sowie zwischen Probenaufragszone (1) und Nachweiszone (4) eine Zone (3) mit immobilisiertem Analyt oder Analytanalogon

und fließaufwärts der Zone (3) mit immobilisiertem Analyt oder Analytanalogon ebenfalls durch Flüssigkeit ablösbares, universelles Konjugat 2 aus einem mit der detektierbaren Markierung 1 zu einer spezifischen Bindungsreaktion fähigen bioaffinen Bindungspartner 2 und einer visuell erkennbaren Markierung 2 vorhanden ist.

und fließaufwärts der Zone (3) mit immobilisiertem Analyt oder Analytanalogon durch Flüssigkeit ablösbar imprägniertes Konjugat 1 aus einem mit dem zu bestimmenden Analyt zu einer spezifischen Bindungsreaktion fähigen bioaffinen Bindungspartner 1 und einer detektierbaren Markierung 1,

Gegenstand der Erfindung ist außerdem die Verwendung eines erfindungsgemäßen Elementes zur Bestimmung eines Analyts und ein Kit zur Bestimmung eines Analyts enthaltend ein erfindungsgemäßes Element und Elutionsmittel.

Fig. 1



Dette skit  
kræver 2 konjugat  
et som hjælper analysen  
med at binde og et  
som binder det første  
konjugat så det fremkommer  
en farve.

EP 1 061 369 A2

## Beschreibung

[0001] Die Erfindung betrifft ein Element zur Bestimmung eines Analyts in einer Flüssigkeit mittels einer spezifischen Bindungsreaktion zweier bioaffiner Bindungspartner enthaltend in oder auf Material, das einen Flüssigkeitstransport zwischen Zonen ermöglicht, eine Probenaufragszone und eine hierzu fließabwärts gelegene Nachweiszone sowie zwischen Probenaufragszone und Nachweiszone eine Zone mit immobilisiertem Analyt oder Analytanalogon und in der Probenaufragszone oder fließaufwärts oder fließabwärts von ihr durch Flüssigkeit ablösbar imprägniertes Konjugat aus einem mit dem zu bestimmenden Analyt zu einer spezifischen Bindungsreaktion fähigen bioaffinen Bindungspartner und einer detektierbaren Markierung.

[0002] Solche Elemente sind beispielsweise aus DE-A3842702 oder DE-A4439429 bekannt. Die dortigen Analyselemente enthalten die zur Durchführung immunenzymometrischer bzw. immunenzymometrisch-analoger Bestimmungsverfahren notwendigen Reagenzien. Dies sind insbesondere in einer Zone zwischen Probenaufragszone und Nachweiszone immobilisierter Analyt oder Analytanalogon und ein Konjugat aus einem mit dem zu bestimmenden Analyt zu einer spezifischen Bindungsreaktion fähigen bioaffinen Bindungspartner und einer detektierbaren Markierung.

[0003] Im Falle von DE-A 3842702 ist als detektierbare Markierung eine Enzymmarkierung beschrieben. Um diese Markierung sichtbar zu machen, ist es notwendig, sie mit einem chromogenen Enzymsubstrat in Kontakt zu bringen, so daß sich aufgrund der Enzymaktivität eine Farbe bildet. Das Erfordernis, die Markierung sichtbar zu machen, ist umständlich, aufgrund der zu treffenden Maßnahmen kostspielig und außerdem gegebenenfalls mit technischen Schwierigkeiten behaftet, beispielsweise dann, wenn das entsprechende Enzymsubstrat in dem Analyseelement Stabilitätsprobleme aufweist.

[0004] In neuerer Zeit werden deshalb Direktmarkierungen bevorzugt, wie sie in DE-A 4439429 beschrieben werden. Diese Direktmarkierungen sind beispielsweise Metall- oder Latexpartikel, die von sich aus gefärbt sind und mit bloßem Auge auszumachen sind. Besonders bevorzugt wird heutzutage eine Goldmarkierung. Hierzu wird je nach Analyt ein entsprechender markierter bioaffiner Bindungspartner hergestellt, für den dann auf dem Analyseelement optimale Bedingungen für Reaktion und Lagerung geschaffen werden müssen. Diese jeweilige Anpassung an den zu bestimmenden Analyt erfordert einen hohen Aufwand. Je nach dem zu bestimmenden Analyt können sich die hierfür erforderlichen polyklonalen oder monoklonalen Antikörper sehr verschieden bei der Konjugierung an Goldpartikel verhalten. Dies kann zu unterschiedlichen Stabilitäten von Goldkonjugaten führen. Aus dem unterschiedlichen Verhalten verschiedener polyklonaler Antikörper bzw. verschiedener monoklonaler Antikörper bei der Beladung von Goldpartikeln können sich ganz unterschiedliche räumliche Anordnungen der Antikörper auf den Goldpartikeln ergeben, was zu sterischen Problemen bei der Reaktion solcher Konjugate mit Analyt führen und damit zu einer schlechten Empfindlichkeit Anlaß geben kann.

[0005] Aufgabe der vorliegenden Erfindung war es deshalb, diese Nachteile zu vermeiden und ein Analyseelement bereitzustellen, das stabile, einfach und reproduzierbar herstellbare Reagenzien enthält, die eine empfindliche Bestimmungsreaktion ermöglichen.

[0006] Diese Aufgabe wird durch den Gegenstand der Erfindung gelöst, wie er in den Ansprüchen dargestellt ist.

[0007] Gegenstand der Erfindung ist ein Element zur Bestimmung eines Analyts in einer Flüssigkeit mittels einer spezifischen Bindungsreaktion zweier bioaffiner Bindungspartner

enthaltend in oder auf Material, das einen Flüssigkeitstransport zwischen Zonen ermöglicht, eine Probenaufragszone und eine hierzu fließabwärts gelegenen Nachweiszone

sowie zwischen Probenaufragszone und Nachweiszone eine Zone mit immobilisiertem Analyt oder Analytanalogon

und fließaufwärts der Zone mit immobilisiertem Analyt oder Analytanalogon durch Flüssigkeit ablösbar imprägniertes Konjugat 1 aus einem mit dem zu bestimmenden Analyt zu einer spezifischen Bindungsreaktion fähigen bioaffinen Bindungspartner 1 und einer detektierbaren Markierung 1, dadurch gekennzeichnet, daß

die detektierbare Markierung 1 ein niedermolekulares organisches Molekül ist

und fließaufwärts der Zone mit immobilisiertem Analyt oder Analytanalogon ebenfalls durch Flüssigkeit ablösbares, universelles Konjugat 2 aus einem mit der detektierbaren Markierung 1 zu einer spezifischen Bindungsreaktion fähigen bioaffinen Bindungspartner 2 und einer visuell erkennbaren Markierung 2 vorhanden ist.

[0008] Gegenstand der Erfindung ist außerdem die Verwendung eines erfindungsgemäßen Elementes zur Bestimmung

mung eines Analyts sowie ein entsprechendes Bestimmungsverfahren. Dieses Verfahren zur Bestimmung eines Analyts mittels eines erfindungsgemäßen Elementes ist dadurch gekennzeichnet, daß

die Probenaufragszone mit Analyt in Kontakt gebracht wird.

der Analyt mit Flüssigkeit in Richtung Nachweiszone bewegt wird,

in dieser Flüssigkeit befindlicher Analyt mit Konjugaten 1 und 2 zu einem Nachweiskomplex reagiert.

der Nachweiskomplex mit Flüssigkeit in die Nachweiszone transportiert

und dort bestimmt wird.

[0009] Schließlich ist Gegenstand der Erfindung ein Kit zur Bestimmung eines Analyts enthaltend ein erfindungsgemäßes Analyselement und Elutionsmittel.

[0010] Die Bestimmung eines Analyts mittels eines erfindungsgemäßen Elementes erfolgt aufgrund spezifischer Bindungsreaktionen zweier bioaffiner Bindungspartner. Bioaffine Bindungspartner und entsprechende spezifische Bindungsreaktionen zwischen den Bindungspartnern sind dem Fachmann bekannt. Bioaffine Bindungspartner sind beispielsweise Hapten und Antikörper, Antigen und Antikörper, Lektin und Zucker oder Saccharid, Avidin oder Streptavidin und Biotin sowie Nukleinsäure und Nukleinsäure, Ligand und Rezeptor. Ein Antigen kann hierbei jedes Molekül sein, gegen das man experimentell in der Lage ist, Antikörper zu erzeugen. Auch ein Antikörper oder eine bestimmte Stelle eines Antikörpers, die als Epitop bezeichnet wird, kann ein Antigen sein und von einem Antikörper spezifisch erkannt und gebunden werden. Unter Nukleinsäuren sollen alle möglichen Formen von Nukleinsäuren verstanden werden, die in der Lage sind, Bindungen über komplementäre Basen einzugehen. Speziell, aber nicht als abschließende Liste, seien DNA, RNA, aber auch Nukleinsäureanaloga, wie Peptidnukleinsäuren (PNA, siehe beispielsweise in WO92/20702), genannt. Ligand und Rezeptor bezeichnen ganz allgemein eine spezifische Bindungswechselwirkung zwischen zwei Partnern, wie beispielsweise zwischen Hormon und Hormonrezeptor.

[0011] In dem erfindungsgemäßen Element befinden sich die für die Durchführung der Bestimmung eines Analyts notwendigen Reagenzien sowie weitere für die Funktion des Elementes notwendige Zonen in oder auf Material, das einen Flüssigkeitstransport ermöglicht. Wesentlich für das erfindungsgemäße Analyselement ist, daß sich Flüssigkeit innerhalb des Elementes in Richtung auf die Nachweiszone bewegen kann. Ein solcher Flüssigkeitsfluß ist beispielsweise in einem entsprechend hergerichteten Hohlkörper durch Schwerkraft möglich. Vorrichtungen, die einen Flüssigkeitstransport durch Zentrifugalkraft als eine Form der Schwerkraft ermöglichen, sind beispielsweise aus EP-B 0052769 bekannt. Bevorzugt enthalten erfindungsgemäße Analyselemente jedoch saugfähige Materialien, die Flüssigkeit durch Kapillarkraft zu bewegen vermögen. Die Materialien der einzelnen Zonen des erfindungsgemäßen Elementes können hierbei gleich oder auch verschieden sein. Häufig wird es so sein, daß unterschiedliche Zonen aus unterschiedlichen Materialien bestehen, wenn diese optimal ihre Aufgabe erfüllen sollen.

[0012] Als mögliche saugfähige kapillaraktive Materialien kommen grundsätzlich alle solche in Frage, die generell in sogenannten "Trockentesten", wie sie beispielsweise in US-A 4,861,711, US-A 5,591,645 oder EP-A 0291194 oder in DE-A 3842702 oder DE-A 4439429 beschrieben sind, zur Flüssigkeitsaufnahme eingesetzt werden können. Als vorteilhaft haben sich hierfür beispielsweise poröse Materialien, wie Membranen, beispielsweise Nitrocellulose-Membranen, erwiesen. Es können jedoch auch faserige, saugfähige Matrixmaterialien, wie Vliese, Gewebe oder Gewirke, eingesetzt werden. Vliese sind besonders bevorzugt. Faserige Matrixmaterialien können Glas, Zellulose, Zellulosederivate, Polyester, Polyamid, aber auch Viskose, Zellwolle und Polyvinylalkohol enthalten. Vliese aus Fasern auf der Basis von Zellulose, Polymerisatfasern auf Basis von Polyester und/oder Polyamid und einem organischen Bindemittel, das OH- und/oder Estergruppen aufweist, wie sie aus EP-B 0326135 bekannt sind, sind beispielsweise erfindungsgemäß einsetzbar. Vliesmaterialien enthaltend schmelzbare Copolyesterfasern neben Glasfasern, Polyesterfasern, Polyamidfasern, Zellulosefasern oder Zellulosederivatefasern, wie sie in der Europäischen Patentanmeldung 0571941 beschrieben sind, können auch in dem erfindungsgemäßen Analyselement eingesetzt werden. Papiere, wie beispielsweise Teebeutelpapier, sind ebenfalls gut einsetzbar.

[0013] Zur Verbesserung der Handhabung des erfindungsgemäßen Analyselementes kann sich das saugfähige kapillaraktive Material oder können sich unterschiedliche saugfähige, kapillaraktive Materialien auf einem steifen Trägermaterial angeordnet befinden, welches seinerseits für Flüssigkeit nicht durchlässig ist, den Flüssigkeitsfluß im Matrixmaterial nicht negativ beeinflusst und sich in bezug auf die im Analyselement ablaufenden Reaktionen inert verhält. Bevorzugtes Trägermaterial kann beispielsweise Polyesterfolie sein, auf der das den Flüssigkeitstransport ermöglichende Matrixmaterial befestigt ist.

[0014] In dem erfindungsgemäßen Element können die einzelnen Zonen übereinander, nebeneinander oder teils übereinander und teils nebeneinander auf dem Trägermaterial angeordnet sein. Besonders bevorzugt ist ein erfin-

dungsgemäßes Analyseelement, bei dem sich Probenaustragszone, Zone mit immobilisiertem Analyt oder Analytanalogon und Nachweiszone nebeneinander auf dem Trägermaterial angeordnet befinden. Nebeneinander bedeutet in diesem Zusammenhang, daß sich diese Zonen in Richtung des Flüssigkeitstransports in direktem Kontakt miteinander befinden oder aber durch andere Zonen getrennt im wesentlichen in einer Ebene angeordnet sind.

5 [0015] Die Probenaustragszone ist der Bereich des erfindungsgemäßen Elementes, auf den die Probe, in der bestimmt werden soll, ob ein bestimmter Analyt anwesend, gegebenenfalls in welcher Menge er anwesend ist, aufgegeben wird.

[0016] Die Nachweiszone ist der Bereich des erfindungsgemäßen Analyseelementes, in dem die Bestimmung erfolgt, ob der untersuchte Analyt in der auf das Element aufgegebenen Probe vorhanden war. Diese Bestimmung kann qualitativ, halbquantitativ oder quantitativ sein. Halbquantitativ bedeutet hierbei, daß für den Analyt kein konkreter Konzentrationwert, sondern ein Konzentrationsbereich ermittelt wird, in dem sich die Analytkonzentration befindet.

10 [0017] Erfindungsgemäß befindet sich zwischen Probenaustragszone und Nachweiszone eine Zone mit immobilisiertem Analyt oder Analytanalogon. Unter Analytanalogon wird hierbei eine Substanz verstanden, die sich dem zu bestimmenden Analyten in bezug auf die spezifische Bindungsreaktion mit dem bioaffinen Bindungspartner vergleichbar verhält.

15 [0018] Die Immobilisierung von Analyt oder Analytanalogon auf einem Matrixmaterial zwischen Probenaustragszone und Nachweiszone kann nach dem Fachmann bekannten Methoden erfolgen. So ist es beispielsweise möglich, Analyt oder Analytanalogon auf das geeignete Matrixmaterial so zu adsorbieren, daß unter Testbedingungen eine Ablösung des Analyts oder Analytanalogons mit Flüssigkeit nicht erfolgt. Natürlich kann eine Immobilisierung aber auch chemisch unter Eingehen kovalenter Bindungen erfolgen. Ein Analyt kann entweder direkt oder über einen Spacer an das Matrixmaterial immobilisiert werden. Im Falle eines Spacers wird man in der Regel den Analyt mit einem entsprechenden Spacer chemisch modifizieren und dann dieses Analytanalogon an das Matrixmaterial binden. Eine indirekte Bindung des Analyts oder Analytanalogons an das Matrixmaterial kann aber auch über zwei bioaffine Bindungspartner, wie beispielsweise Biotin und Streptavidin erfolgen.

25 [0019] Als Analytanalogon haben sich für den Fall des Nachweises von Haptenen Polyhaptene als besonders geeignet erwiesen. Polyhaptene sind Substanzen, die eine Vielzahl von Haptenen aufweisen, so daß auch eine Vielzahl bioaffiner Bindungspartner spezifisch daran gebunden werden können. Aufgrund der so erzielbaren hohen Dichte an bioaffinen Bindungspartnern kann eine hohe Empfindlichkeit des Tests erzielt werden.

[0020] Erfindungsgemäß notwendig ist auf dem Element die Anwesenheit zweier Konjugate. Diese Konjugate können sich in der Probenaustragszone befinden. Sie können aber auch flußaufwärts oder flußabwärts der Probenaustragszone angeordnet sein. Die Konjugate können in das entsprechende Matrixmaterial imprägniert vorliegen. Sie können aber auch auf das Matrixmaterial beschichtet sein. Die Konjugate 1 und 2 können als Mischung vorliegen. Sie können aber auch getrennt angeordnet sein und müssen sich dann auch nicht unbedingt direkt nebeneinander befinden. In letzterem Fall ist es dann auch möglich, daß sich beispielsweise ein Konjugat flußaufwärts der Probenaustragszone befindet und das andere Konjugat beispielsweise in einer Zone zwischen Probenaustragszone und Zone mit immobilisiertem Analyt oder Analytanalogon.

35 [0021] Konjugat 1 besteht aus einem mit dem zu bestimmenden Analyt zu einer spezifischen Bindungsreaktion fähigen bioaffinen Bindungspartner 1 und einer detektierbaren Markierung 1. Für den Fall, daß es sich bei dem zu bestimmenden Analyt um ein Hapten oder ein Antigen handelt, wird der bioaffine Bindungspartner 1 ein Antikörper sein, der mit dem Analyt eine spezifische Bindungsreaktion eingehen kann. Für den Fall, daß es sich bei dem Analyt um einen Antikörper handelt, kann der bioaffine Bindungspartner 1 ein entsprechendes Hapten oder Antigen sein, das mit dem Antikörper eine spezifische Bindungsreaktion eingeht.

[0022] Unter der detektierbaren Markierung 1 wird erfindungsgemäß ein niedermolekulares organisches Molekül verstanden, vorzugsweise ein organisches Molekül mit einem Molekulargewicht kleiner 1.500, ganz besonders bevorzugt kleiner 1.000, das als Hapten von einem entsprechenden Antikörper in einer spezifischen Bindungsreaktion gebunden und so detektiert werden kann. Hervorragend geeignet für diesen Zweck haben sich Digoxigenin oder Digoxin erwiesen. Ganz besonders bevorzugt ist Digoxin.

[0023] Die Markierung 1 ist bevorzugt kovalent an den bioaffinen Bindungspartner 1 gebunden. Solche Konjugate sind mit einfachen organisch-chemischen Reaktionen reproduzierbar herstellbar.

50 [0024] Das Konjugat 2 ist ein, unabhängig von dem zu bestimmenden Analyt, universell einsetzbares Konjugat aus einem mit der detektierbaren Markierung 1 zu einer spezifischen Bindungsreaktion fähigen bioaffinen Bindungspartner 2 und einer visuell erkennbaren Markierung 2. Besonders bevorzugt ist der bioaffine Bindungspartner 2, ein Antikörper gegen das als Markierung 1 eingesetzte niedermolekulare organische Molekül. Als visuell erkennbare Markierung 2 werden bevorzugt sogenannte Direktlabel eingesetzt, d. h. Markierungen, die ohne weitere Handhabungsschritte mit dem Auge durch ihre Farbe erkennbar sind. Vorteilhafte Markierungen dieser Art sind beispielsweise in Wasser unlösliche Partikel, wie Metall- oder Latexpartikel, aber auch Pigmente wie Silikat, Ruß oder Selen. Insbesondere Metallpartikel werden erfindungsgemäß bevorzugt als Markierung eingesetzt. Kolloidales Gold ist als Markierung ganz besonders bevorzugt. Die Markierung 2 kann an den bioaffinen Bindungspartner 2 kovalent oder auch adsorptiv gebun-

den sein, wobei adsorptiv alle Möglichkeiten, außer kovalenter Bindung, einschließt. Bei kolloidalen Metallen als Direktmarkierungen, insbesondere bei kolloidalem Gold, werden vorzugsweise adsorptive Bindungen genutzt.

[0025] Erfindungsgemäß wesentlich ist es, daß beide Konjugate sich so in oder auf Matrixmaterial flußaufwärts der Zone mit immobilisiertem Analyt oder Analytanalogon befinden, daß sie durch Flüssigkeit ablösbar und in Richtung der Nachweiszone transportierbar sind.

[0026] Erfindungsgemäß können sich beide Konjugate oder auch nur eines der Konjugate flußaufwärts der Probenaufragszone in dem erfindungsgemäßen Element befinden. In diesem Fall ist es erforderlich, daß sich flußaufwärts der Probenaufragszone auch eine Elutionsmittelaufgabezone befindet. In diesem Fall ist es nämlich erforderlich, daß, nachdem Analyt enthaltende Probe auf die Probenaufragszone aufgegeben worden ist, mit einem extra aufgegebenen Elutionsmittel das Konjugat/die Konjugate durch die Probenaufragszone in Richtung der Nachweiszone transportiert wird/werden. Als Elutionsmittel kommen dabei Wasser oder geeignete wässrige Lösungen, wie Puffer in Frage.

[0027] In einer alternativen Ausführungsform des erfindungsgemäßen Analyseelementes ist keine von der Probenaufragszone getrennte Elutionsmittelaufgabezone vorgesehen. Dies ist dann ausreichend, wenn die Probenaufragszone flußaufwärts der Zone oder Zonen mit den Konjugaten, der Zone mit immobilisiertem Analyt oder Analytanalogon und der Nachweiszone angeordnet ist.

[0028] Möglich ist es auch, daß sich flußaufwärts zur Probenaufragszone eine Elutionsmittelaufgabezone entweder auf getrennten Matrixmaterialien oder dem gleichen Matrixmaterial befindet.

[0029] Der Einsatz zweier wie vorstehend beschriebener Konjugate in einem erfindungsgemäßen Element zur Bestimmung eines Analyts besitzt erhebliche Vorteile gegenüber den Ausführungsformen des Standes der Technik. So ist das universell einsetzbare Konjugat 2 ein stabiles Konjugat aus einer visuell erkennbaren Markierung und einem bioaffinen Bindungspartner, das eine hohe Empfindlichkeit gegenüber einem niedermolekularen organischen Molekül aufweist. Konjugat 2 ist reproduzierbar herstellbar. Durch die Verwendung eines niedermolekularen organischen Moleküls als detektierbarer Markierung 1 ist es möglich, polyklonale Antikörper oder monoklonale Antikörper durch chemische Methoden einfach und in gleicher Qualität reproduzierbar zu konjugieren. Es werden so definierte Produkte hergestellt. Üblicherweise ist bei Immunoassays mit markierten Bindungspartnern des Analyts der markierte Bindungspartner eine kritische Komponente. Optimierungsarbeit, insbesondere in bezug auf die Lagerfähigkeit der Komponente auf dem Analyseelement aber auch bereits vor der Verarbeitung und der Empfindlichkeit dieser Komponente, entfällt mit der vorliegenden Erfindung weitgehend oder wird zumindest sehr erleichtert. Hier ist auch die Optimierung von Reaktionsbedingungen auf dem Analyseelement und die Eluierbarkeit des Konjugats im Analyseelement zu nennen, die so weitgehend standardisiert werden können. Diese Arbeiten beschränken sich im wesentlichen nur noch auf Konjugat 1, das aufgrund der Natur seiner Komponenten aber wesentlich einfacher zu optimieren ist als ein Konjugat aus je nach Analyt wechselndem bioaffinem Bindungspartner und visuell erkennbarer Markierung, die beide oft sehr heterogen und nicht genau bestimmt sein können und so in Bezug auf das Produkt nur schwer in gleicher, reproduzierbarer Qualität hergestellt werden können.

[0030] Die Bestimmung eines Analyts mit einem erfindungsgemäßen Element erfolgt so, daß Probe, die auf die Anwesenheit von Analyt untersucht werden soll, mit der Probenaufragszone in Kontakt gebracht wird. Entweder ist der Analyt selbst bereits in Flüssigkeit gelöst oder suspendiert oder es wird zusätzliche Flüssigkeit als Elutionsmittel auf das Element aufgegeben, um die Inhaltsstoffe der Probe, insbesondere den gegebenenfalls anwesenden Analyt, mit Flüssigkeit in Richtung der Nachweiszone zu bewegen. Der in der Probe anwesende Analyt wird hierbei mit der Mischung aus den Konjugaten 1 und 2 in Kontakt kommen und mit ihnen zu einem Nachweiskomplex reagieren. Dieser Nachweiskomplex wird mit Flüssigkeit in die Nachweiszone transportiert und dort bestimmt. Nur wenn Analyt in der Probe vorhanden war, wird visuell erkennbare Markierung 2 in Form des zuvor genannten Nachweiskomplexes in die Nachweiszone gelangen und dort detektiert werden können. Wenn kein Analyt in der untersuchten Probe war, wird die Mischung aus Konjugaten 1 und 2 in der Zone mit immobilisiertem Analyt oder Analytanalogon gebunden und es wird keine visuell erkennbare Markierung 2 in die Nachweiszone gelangen. Um optimal funktionieren zu können, werden sowohl Konjugat 1 als auch Konjugat 2 in einer solchen Konzentration vorliegen, daß der in der Zone zwischen Probenaufragszone und Nachweiszone immobilisierte Analyt oder das Analytanalogon die Konjugate vollständig zu binden vermögen. In bezug auf den zu bestimmenden Analyt sollen die Konjugate und dementsprechend auch der immobilisierte Analyt oder das Analytanalogon in einem Überschuß vorliegen. Besonders bevorzugt weil dadurch eine besonders hohe Empfindlichkeit erzielt wird, ist es, wenn Konjugat 1 in einem Überschuß zu Konjugat 2 vorliegt. Als besonders günstig hat sich ein sechs- bis zehnfacher Überschuß von Konjugat 1 gegenüber Konjugat 2 herausgestellt.

[0031] Für den Fall, daß die Probe mit einem zusätzlichen Elutionsmittel durch das erfindungsgemäße Element in die Nachweiszone transportiert werden soll, hat sich ein Kit als günstig erwiesen, der aus dem erfindungsgemäßen Analyseelement und einem entsprechenden Elutionsmittel besteht. Das Elutionsmittel kann hierbei Wasser oder eine wässrige Lösung, bevorzugt eine Pufferlösung, sein, wobei sich das Elutionsmittel in einem entsprechenden Behältnis befindet. Dieses Behältnis kann beispielsweise eine Tropfflasche sein, um die Flüssigkeit auf die Elutionsmittelaufgabezone aufzugeben. Es kann aber auch beispielsweise ein Becher sein, der unbenutzt mit einem Deckel verschlossen ist, zur Durchführung des Bestimmungsverfahrens aber entdeckt werden kann, und ein erfindungsgemäßes Element

so in den die Elutionsmittelflüssigkeit enthaltenden Becher gestellt werden kann, daß Elutionsmittel über die Elutionsmittelaufgabezone aufgenommen wird und die verschiedenen Zonen bis in die Nachweiszone durchwandert.

[0032] In Fig. 1 - 4 werden vier verschiedene mögliche Ausführungsformen eines erfindungsgemäßen Elementes in Aufsicht gezeigt.

5 [0033] Eine besonders bevorzugte Ausführungsform eines erfindungsgemäßen Elementes ist in Figur 1 dargestellt. Auf einer steifen, inerten Trägerfolie (5) sind Matrixmaterialien (1- 4) nebeneinander so befestigt, daß sie mit ihren Stirnflächen aneinanderstoßen bzw. leicht überlappen. Die Matrixmaterialien (1- 4) repräsentieren die Testzonen des erfindungsgemäßen Analyseelementes. Sie bestehen bevorzugt jeweils aus verschiedenen saugfähigen Materialien (Papieren, Vliesen, porösen Kunststoffschichten und dergleichen), wobei der Fluidkontakt an den Stoßkanten durch  
10 ausreichend dichtes Aneinanderfügen der Schichten realisiert ist. In einer alternativen Ausführungsform ist es jedoch natürlich auch möglich, daß mehrere benachbarte Zonen aus dem gleichen Material einstückig oder mehrstückig hergestellt sind. Insgesamt bilden die Testzonen eine Flüssigkeitstransportstrecke, die von der Probenaufragszone (1) über die Konjugatzone (2), die Konjugat 1 und Konjugat 2 enthält, und die Abfangzone (3), die immobilisierten Analyt oder Analytanalogon enthält, in die Nachweiszone (4) führt. In der Konjugatzone (2) können die Konjugate 1 und 2 nach  
15 vorheriger Mischung entsprechender Lösungen oder Suspensionen gemeinsam aufgebracht sein. Die Konjugatzone (2) kann auch erst mit einem Konjugat imprägniert und dann mit dem anderen Konjugat nachimprägniert sein. Oder die Konjugatzone (2) kann zwei übereinanderliegende, gleiche oder verschiedene, Matrixmaterialien enthalten, die jeweils ein anderes Konjugat tragen.

[0034] Im vorliegenden Fall handelt es sich um ein Analyseelement, bei dem entweder soviel flüssige Probe aufgegeben wird, daß das Flüssigkeitsvolumen ausreicht, alle Matrixmaterialien inklusive Nachweiszone (4) mit Flüssigkeit zu versorgen, oder bei dem zuerst Probe auf die Probenaufragszone (1) gegeben wird, die dann anschließend durch ein spezielles Elutionsmittel, das ebenfalls auf die Probenaufragszone (1) aufgegeben wird, durch das erfindungsgemäße Element transportiert wird. Im Falle einer Analyt enthaltenden Probe wird beim Transport des Analyts mit Flüssigkeit durch die verschiedenen Zonen (1- 4) ab der Konjugatzone (2) ein Nachweiskomplex aus Analyt und  
25 Konjugaten 1 und 2 gebildet. Dieser Komplex durchwandert die Abfangzone (3) und gelangt in die Nachweiszone (4), wo beispielsweise eine als Markierung 2 dienende Goldmarkierung mit dem Auge als rote Färbung erkennbar ist. Bei Probe, die keinen Analyt enthält, werden beim Flüssigkeitstransport durch die Zonen (1- 4) des erfindungsgemäßen Elementes die Konjugate aus der Konjugatzone (2) in die Abfangzone (3) transportiert, wo die Konjugatmischung an immobilisiertem Analyt oder Analytanalogon gebunden wird. Visuell erkennbare Markierung 2 wird in diesem Fall nicht in die Nachweiszone (4) gelangen. Es wird dort keine Verfärbung erkennbar sein.

[0035] In Fig. 2 und 3 sind erfindungsgemäße Elemente dargestellt, die der Probenaufragszone (1) eine Elutionsmittelaufgabezone (6) vorgeschaltet haben. Bei der Anwendung solcher Elemente wird Probe zunächst auf die Probenaufragszone (1) gegeben. Anschließend wird soviel Elutionsmittel auf die Elutionsmittelaufgabezone (6) gegeben, daß Analyt in die Konjugatzone (2) transportiert wird, wo eine Komplexbildung mit Konjugaten 1 und 2 erfolgen kann, und  
35 daß der gebildete Komplex über die Zone (3) mit immobilisiertem Analyt oder Analytanalogon in die Nachweiszone (4) gelangt, wo dann der Nachweis des Analyts erfolgt.

[0036] Die Elemente der Fig. 2 oder 3 können allerdings nach dem Probenaufrag auch mit der Elutionsmittelaufgabezone (6) in soviel Elutionsmittel gestellt werden, daß sich die Probenaufragszone (1) bei einem Element gemäß Fig. 2 beziehungsweise die Konjugatzone (2) bei einem Element gemäß Fig. 3 über dem Flüssigkeitsspiegel des Elutionsmittels befinden.

40 [0037] Während bei Fig. 2 die Reihenfolge von Zonen (1- 4) die gleiche ist wie bei dem Element gemäß Fig. 1, ist die Reihenfolge von Probenaufragszone (1) und Konjugatzone (2) in dem Element gemäß Fig. 3 vertauscht. Hier kommt Elutionsmittel zuerst mit Konjugaten 1 und 2 in Kontakt und inkubiert diese vor, bevor der Analyt kontaktiert und gebunden wird.

45 [0038] Fig. 4 zeigt ein erfindungsgemäßes Element, das zwei nebeneinander angeordnete Zonen 2a und 2b enthält, die jeweils ein anderes der beiden Konjugate 1 und 2 tragen. Die Konjugate können sich dabei auf dem gleichen, ein- oder zweistückig angeordneten Matrixmaterial befinden oder sie können auf verschiedenartigen Matrixmaterialien vorhanden sein. Die Reihenfolge der Zonen (1), (3) und (4) untereinander und in bezug auf die Konjugatzone, die in die Teilbereiche 2a und 2b aufgeteilt ist, ist identisch mit der in Fig. 1 gezeigten. Die Funktion des Elementes gemäß Fig. 4 entspricht deshalb, mit Ausnahme der nacheinander erfolgenden Lösung der Konjugate 1 und 2, der für das Element gemäß Fig. 1 beschriebenen.

50 [0039] Die Erfindung wird durch das nachfolgende Beispiel noch näher erläutert.

Beispiel 1

Bestimmung von Benzodiazepin mit einem Element gemäß Figur 1

5 A. Herstellung von Konjugat aus Gold und monoklonalem Antikörper gegen Digoxin

[0040] Es werden zwei Konjugate hergestellt. Konjugat A enthält Goldpartikel mit etwa 40 nm Größe, beladen bei einer Antikörperkonzentration von 2 mg/l. Konjugat B enthält Goldpartikel mit ca. 20 nm Größe, beladen bei einer Antikörperkonzentration von 10 mg/l.

10 [0041] Goldsol mit einem mittleren Partikeldurchmesser von ca. 40 nm bzw. ca. 20 nm wurde nach der Methode von Frens (Frens, G., "Preparation of gold dispersions of varying particle size: Controlled nucleation for the regulation of the particle size in monodisperse gold suspensions" in Nature: Physical Science 241 (1973), 20-22) durch Reduktion einer 0,01-gewichtsprozentigen Tetrachlorgoldsäurelösung unter Kochen mittels Trinatriumcitrat hergestellt.

15 [0042] Die Antikörper-Goldkonjugat-Herstellung erfolgte in Anlehnung an die Methode von Roth, J. "The colloidal gold marker system for light and electron microscopic cytochemistry" in Bullock, G. R. and Petrusz, P., eds., "Techniques in Immunocytochemistry", Vol. 2. New York, Academic Press, 1983, 216-284.

20 [0043] Nach dem Abkühlen der wie zuvor beschriebenen Goldsol-Lösung auf Raumtemperatur wurde der pH-Wert des Goldsols mit 0,2M Kaliumcarbonat-Lösung auf pH 8,0 eingestellt. Zum Goldsol wurde eine dialysierte Lösung eines monoklonalen IgG-Antikörpers gegen Digoxin (Bezugsquelle: Roche Diagnostics GmbH, Mannheim, Deutschland) zugegeben. Das Volumenverhältnis IgG-Lösung zu kolloidaler Goldlösung war dabei 1: 10. Nach 30 Minuten Rühren bei Raumtemperatur wurde das Goldkonjugat durch Zugabe einer hochkonzentrierten Rinderserumalbumin-Lösung (Endkonzentration in der Konjugatlösung: 1 mg/ml) abgesättigt.

25 [0044] Das Goldkonjugat wurde durch Ultrafiltration gegen einen 20 mM Tris-Puffer pH 8,0 auf eine optische Dichte von typischerweise 20 (Extinktion bei 525 nm und 1 cm Lichtweg) aufkonzentriert. Die Konjugatlösung wurde abschließend auf 100 µM Brij® und 0,05 Gewichtsprozent Natriumazid aufgestockt.

B. Herstellung von Konjugat aus Digoxin und polyklonalem Antikörper gegen Benzodiazepin

30 [0045] Schafe werden mit 7-Chlor-3-[2-(N-Maleinimido)ethoxy]-1-methyl-5-phenyl-1H-1,4-benzodiazepin-2(3H)-on, dessen Synthese aus Beispiel 3 von EP-A 0726275 bekannt ist, wie in Beispiel 1 von EP-A 0726275 immunisiert. 100 ml Serum eines entsprechend immunisierten Schafes, enthaltend ca. 6,5 g Protein, wurden zuerst mit 1,5 g Aerosil behandelt (1 Stunde bei Raumtemperatur) und abzentrifugiert. Der Überstand wurde abdekantiert und mit Ammoniumsulfat auf 1,9M eingestellt. Dabei wurde das IgG gefällt. Der Niederschlag wurde abzentrifugiert und der Überstand abgossen. Der Niederschlag wurde in schwachem PBS-Puffer pH 7 aufgenommen und dialysiert. Das Dialysat wurde über 100 ml DEAE-Sephadex ff negativ aufgereinigt. Dabei blieben Verunreinigungen auf der Säule und das Immunglobulin lief durch. Der Durchlauf wurde aufgefangen (Detektion bei 280 nm) und umgepuffert in PBS-Puffer pH 7,4 für die Immunsorption. Ausbeute 3,5 g IgG in 90 ml Lösung.

35 [0046] 3,5 g IgG in 90 ml aus der DEAE-Aufreinigung wurden über 50 ml Immunadsorber (Spherosil, an das ein Polyhaptan aus Temazepam auf Kaninchen IgG, (siehe Beispiel 1D); gebunden ist) im Kreislauf gepumpt. Dabei banden die immunspezifischen IgGs und alle anderen Proteine liefen durch. Mit PBS-Puffer wurde nachgewaschen. Das gebundene IgG wurde noch mit zwei Säulenvolumen Kochsalz/Tween 20 und zwei Säulenvolumen 30mM Natriumchlorid gewaschen. Dann wurde stufenweise eluiert. Erste Stufe ist die Elution mit 3mM Salzsäure bei 4 bis 8 °C, zweite Stufe ist die Elution mit 1M Propionsäure bei 4 bis 8 °C und dritte Stufe die Elution mit 1M Propionsäure bei Raumtemperatur. Die Eluate wurden sofort gegen Eiswasser dialysiert. Die Eluate wurden weiter gegen 1 mM Essigsäure dialysiert und nach dem Aufkonzentrieren filtriert und lyophilisiert. Ausbeute etwa 300 mg polyklonale IgG-Antikörper gegen Benzodiazepin.

45 [0047] Die so hergestellten polyklonalen Antikörper wurden in Wasser gelöst, so daß eine Konzentration von 12 mg Antikörper pro ml eingestellt wurde. Es wurde mit 1,5 ml 1M Kaliumphosphatpuffer pH 8,3 auf 0,1M Kaliumphosphat umgepuffert und auf 10 mg Antikörper pro ml eingestellt. Digoxinsuccinimidester wurde in DMSO zu einer Konzentration von 10 mg/ml gelöst und ein 6facher molarer Überschuß des Digoxin-Derivates bei 4 °C in die Antikörper-Lösung pipettiert. Es wurde drei Stunden bei 4 °C reagieren gelassen. Anschließend erfolgte Dialyse jeweils gegen das 50fache Volumen an 20mM Tris pH 8 und gegen das 50fache Volumen an 50mM Natriumchlorid über mindestens je vier Stunden.

55 C. Herstellung von polymerisiertem Streptavidin

[0048] Polymerisiertes Streptavidin wurde, wie in Beispielen 1c und 1d in EP-B 0331127 beschrieben, hergestellt.

D. Herstellung von biotinyliertem Temazepam-Polyhaptan

[0049] 1,2 g unspezifisches, lyophilisiertes polyklonales Kaninchen-IgG wurde in 40 ml Kaliumphosphat-Puffer pH 8,5 gelöst und nach Zentrifugation der klare Überstand abdekantiert. Der Überstand enthielt 950 mg Protein. 12,4 mg S-Acetylthiopropionsäuresuccinimidylester, in 1,24 ml DMSO gelöst, wurden zur Kaninchen-IgG-Lösung gegeben und zwei Stunden bei Raumtemperatur gerührt. Die Reaktion wurde durch Zugabe von 0,5 ml 1M Lysin-Lösung gestoppt und gegen Triethylammoniumcitrat/EDTA-Lösung pH 6,5 dialysiert.

[0050] Das aktivierte Kaninchen-Immunglobulin wurde nach der Dialyse mit 1 ml 1M Ammoniumhydroxid-Lösung pro 25 ml Immunglobulin-Lösung bei pH 6,5 zwei Stunden lang bei 4 °C deacetyliert.

[0051] Für 950 mg deacetyliertes aktiviertes Kaninchen-IgG in 50 ml Puffer wurden 10,8 mg Temazepam (Herstellung gemäß Beispiel 3 in EP-A 0726275) in 1,08 ml DMSO gelöst und in die deacetylierte aktivierte Kaninchen-Immunglobulin-Lösung gegeben. Nach zwei Stunden bei 4 °C wurde die Reaktion mit 2 ml 0,1M Cystein abgestoppt und die Lösung 30 Minuten mit 2 ml 0,5M Jodacetamid inkubiert und anschließend 30 Minuten bei Raumtemperatur gegen Triäthanolaminpuffer pH 8,5 dialysiert.

[0052] Zu 950 mg des so hergestellten Temazepam-Polyhaptens wurden 24 mg Biotinsuccinimidylester, gelöst in 2,4 ml DMSO, zugegeben und zwei Stunden bei Raumtemperatur gerührt. Anschließend erfolgte eine intensive Dialyse gegen schwache Essigsäure (10 bis 1 mM). Nach der Dialyse wurde das Dialysat mit 1M Natriumacetat pH 4,2 auf 20mM Natriumacetat pH 4,2 eingestellt und über Trisacryl-Carboxymethylcellulose säulenchromatographisch aufgereinigt.

E. Herstellung von Analyseelementen gemäß Figur 1

[0053] Es wurden 2 erfindungsgemäße Analyseelemente mit unterschiedlichen Konjugatzonen (2) hergestellt.

[0054] Auf Trägerfolie (5) von 5 mm Breite wurden die folgenden Zonen gemäß Figur 1 geklebt.

Probenauftragszone (1): Polyestervlies der Firma Binzer, Hatzfeld, Deutschland. Ein reines Polyestervlies, das mit 10% Kuralon verfestigt ist, eine Dicke von 1,0 bis 1,2 mm aufweist und eine Saugkapazität von 1800 ml/m<sup>2</sup> besitzt

Konjugatzone (2): Je ein Mischvlies aus 80 Teilen Polyester und 20 Teilen Zellwolle, verfestigt mit 20 Teilen Kuralon, in einer Dicke von 0,32 mm und mit einer Saugkapazität von 500 ml/m<sup>2</sup>, wurde mit einer der folgenden Lösungen getränkt und getrocknet:

- Tränklösung A

Eine Mischung von jeweils 1 ml des in A. hergestellten Goldkonjugats A, verdünnt in Hepes-Puffer (200mM, pH 7,5) auf eine Antikörperkonzentration von 0,3nmol/ml, und 1 ml des in B. hergestellten Digoxinkonjugats, verdünnt in Hepes-Puffer (200mM, pH 7,5) auf eine Digoxin-Konzentration von 2 nmol/ml, wird eine Stunde bei Raumtemperatur inkubiert. Anschließend erfolgt die Tränkung in das Vlies.

- Tränklösung B

Eine Mischung von jeweils 1 ml des in A. hergestellten Goldkonjugats B, verdünnt in Hepes-Puffer (200mM, pH 7,5) auf eine Antikörperkonzentration von 1,4 nmol/ml und 1 ml des in B. hergestellten Digoxinkonjugats, verdünnt in Hepes-Puffer (200mM, pH 7,5) auf eine Digoxin-Konzentration von 2 nmol/ml wird eine Stunde bei Raumtemperatur inkubiert. Anschließend erfolgt die Tränkung in das Vlies.

Abfangzone (3): Ein Vlies aus 100 % Linters, verfestigt mit zwei Gewichtsprozent Etadurin mit einer Dicke von 0,41 mm und einer Saugkapazität von 386 ml/m<sup>2</sup>, wird mit einer Lösung von 200 mg/l des in C. hergestellten polymerisierten Streptavidins in 50 mmol/l Natriumphosphat pH 8,0 getränkt und anschließend getrocknet. Das vorge tränkte Vlies wird anschließend mit einer Lösung von 300 mg/l des in D. hergestellten biotinylierten Temazepam-Polyhaptens in 50 mmol/l Natriumphosphat pH 8,0 nochmals getränkt und getrocknet.

Nachweiszone (4): Es wird ein Vlies aus 100 % Linters, verfestigt mit zwei Gewichtsprozent Etadurin, mit einer Dicke von 0,35 mm und einer Saugkapazität von 372 ml/m<sup>2</sup>, eingesetzt.

F. Testdurchführung

[0055] Zur Bestimmung von Benzodiazepin mit einem in E. hergestellten Element wird der Teststreifen für ca. 5 Sekunden in die zu untersuchende Flüssigkeit getaucht, so daß sich die Probenauftragszone (1) etwa zu drei Vierteln unterhalb des Flüssigkeitsspiegels befindet. Danach wird das Element auf einer nicht saugenden Unterlage waage-

recht abgelegt. Wenn die Flüssigkeitsfront die Nachweiszone (4) komplett benetzt hat (bei wässrigen Lösungen in der Regel nach maximal zwei Minuten), zeigt eine Rosaverfärbung die Anwesenheit von Benzodiazepinen in der zu untersuchenden Probe an. Bei Abwesenheit von Substanzen, die der Digoxin-markierte Antikörper erkennt, bleibt das Nachweisfeld weiß. Die Intensität der Rosafärbung korreliert mit der Analytkonzentration. Eine Farbtabelle vereinfacht die Zuordnung:

Farbfeld (FF) 0: negativ, kein Analyt  
 Farbfeld (FF) 1: positiv, helles Rosa  
 Farbfeld (FF) 2: stark positiv, kräftige Rotfärbung

Ergebnistabelle					
	Wässrige Lösung mit Bromazepam		Urin mit Bromazepam		
	0ng/ml	100ng/ml	0ng/ml	50ng/ml	100ng/ml
Gold-Konjugat A	FF 0	FF 1-2	FF 0	FF 0-1	FF 1-2
Gold-Konjugat B	FF 0	FF 2	-	-	-

#### Patentansprüche

1. Element zur Bestimmung eines Analyts in einer Flüssigkeit mittels einer spezifischen Bindungsreaktion zweier bioaffiner Bindungspartner
  - enthaltend in oder auf Material, das einen Flüssigkeitstransport zwischen Zonen ermöglicht, eine Probenauftragszone (1) und eine hierzu fließabwärts gelegene Nachweiszone (4)
  - sowie zwischen Probenauftragszone (1) und Nachweiszone (4) eine Zone (3) mit immobilisiertem Analyt oder Analytanalogon
  - und fließaufwärts der Zone (3) mit immobilisiertem Analyt oder Analytanalogon durch Flüssigkeit ablösbar imprägniertes Konjugat 1 aus einem mit dem zu bestimmenden Analyt zu einer spezifischen Bindungsreaktion fähigen bioaffinen Bindungspartner 1 und einer detektierbaren Markierung 1, dadurch gekennzeichnet, daß
  - die detektierbare Markierung 1 ein niedermolekulares organisches Molekül ist
  - und fließaufwärts der Zone (3) mit immobilisiertem Analyt oder Analytanalogon ebenfalls durch Flüssigkeit ablösbares, universelles Konjugat 2 aus einem mit der detektierbaren Markierung 1 zu einer spezifischen Bindungsreaktion fähigen bioaffinen Bindungspartner 2 und einer visuell erkennbaren Markierung 2 vorhanden ist.
2. Element gemäß Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die detektierbare Markierung 1 Digoxigenin oder Digoxin ist.
3. Element gemäß Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß der bioaffine Bindungspartner 2 ein Antikörper gegen Digoxigenin oder Digoxin ist.
4. Element gemäß einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß als visuell erkennbare Markierung 2 Metall- oder Latexpartikel verwendet werden.
5. Element gemäß Anspruch 4, dadurch gekennzeichnet, daß als visuell erkennbare Markierung 2 Goldpartikel verwendet werden.
6. Element gemäß einem der Ansprüche 1 bis 5, dadurch gekennzeichnet, daß sich fließaufwärts der Probenauftrags-

zone (1) eine Elutionsmittelaufgabezone (6) befindet.

7. Element gemäß Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß sich Konjugat 1 und Konjugat 2 zwischen Probenaufragszone (1) und Zone (3) mit immobilisiertem Analyt oder Analytanalogon befinden.

8. Element gemäß Anspruch 6, dadurch gekennzeichnet, daß sich Konjugat 1 und Konjugat 2 zwischen Elutionsmittelaufgabezone (6) und Probenaufragszone (1) befinden.

9. Element gemäß Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß sich Konjugat 1 und Konjugat 2 in der Probenaufragszone (1) befinden.

10. Verfahren zur Bestimmung eines Analyts mittels eines Elementes gemäß Ansprüchen 1 bis 9, dadurch gekennzeichnet, daß

die Probenaufragszone (1) mit Analyt in Kontakt gebracht wird, der Analyt mit Flüssigkeit in Richtung Nachweiszone (4) bewegt wird, in dieser Flüssigkeit befindlicher Analyt mit Konjugaten 1 und 2 zu einem Nachweiskomplex reagiert,

der Nachweiskomplex mit Flüssigkeit in die Nachweiszone (4) transportiert

und dort bestimmt wird.

11. Verfahren gemäß Anspruch 10, dadurch gekennzeichnet, daß die Flüssigkeit eine Probenflüssigkeit ist, mit der der Analyt auf das Element gebracht wird.

12. Verfahren gemäß Anspruch 10, dadurch gekennzeichnet, daß zum Bewegen des Analyts zusätzliches Elutionsmittel auf die Elutionsmittelaufgabezone (6) gemäß Anspruch 6 gegeben wird.

13. Verwendung eines Elementes gemäß Ansprüchen 1 bis 9 zur Bestimmung eines Analyts.

14. Kit zur Bestimmung eines Analyts enthaltend ein Element gemäß Ansprüchen 1 bis 9 und Elutionsmittel.

Fig. 1

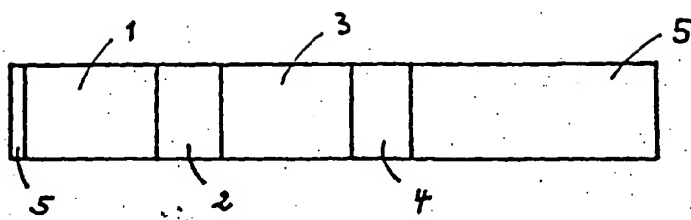


Fig. 2

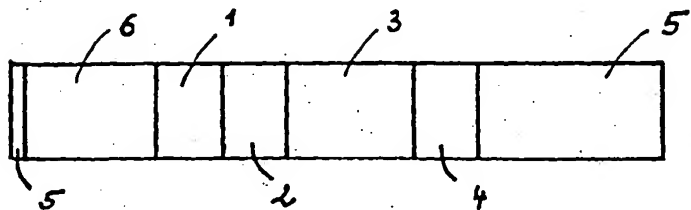


Fig. 3

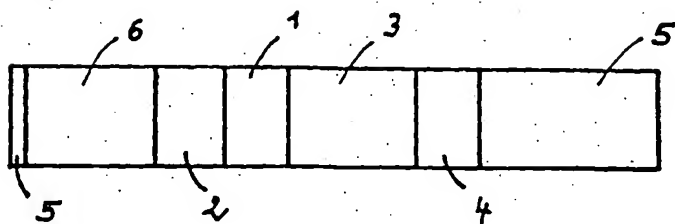


Fig. 4

